ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Pies, Ingo

Working Paper

Nachhaltigkeit: Eine semantische Innovation von welthistorischer Bedeutung

Diskussionspapier, No. 2006-12

Provided in Cooperation with:
Martin Luther University of Halle-Wittenberg, Chair of Economic Ethics

Suggested Citation: Pies, Ingo (2006) : Nachhaltigkeit: Eine semantische Innovation von welthistorischer Bedeutung, Diskussionspapier, No. 2006-12, ISBN 978-3-86010-866-6, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lehrstuhl für Wirtschaftsethik, Halle (Saale), https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:2-4799

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/170274

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Ingo Pies:

Nachhaltigkeit: eine semantische Innovation von welthistorischer Bedeutung

Diskussionspapier Nr. 2006-12

des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
hrsg. von Ingo Pies,
Halle 2006

Haftungsausschluss

Diese Diskussionspapiere schaffen eine Plattform, um Diskurse und Lernen zu fördern. Der Herausgeber teilt daher nicht notwendigerweise die in diesen Diskussionspapieren geäußerten Ideen und Ansichten. Die Autoren selbst sind und bleiben verantwortlich für ihre Aussagen.

ISBN 10: 3-86010-866-2
ISBN 13: 978-3-86010-866-6
ISSN 1861-3594 (Printausgabe)
ISSN 1861-3608 (Internetausgabe)

Autorenanschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Große Steinstraße 73
06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Korrespondenzanschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49(0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Kurzfassung

Dieser wirtschaftsethische Beitrag interpretiert das Aufkommen des Nachhaltigkeitsbegriffs in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts als eine semantische Innovation von welthistorischer Bedeutung: (1) Mit der Kategorie „Nachhaltigkeit“ verfügt die Weltgesellschaft erstmals über einen kosmopolitischen Begriff sui generis. (2) Die Nachhaltigkeitskategorie hat einen lokalen Anwendungsbezug. (3) Sie formuliert ein säkulares internes Kriterium, das die Funktionalität sozialer Prozesse in einer Langfristperspektive betrachtet. (4) Die Nachhaltigkeitssemantik trägt wesentlich dazu bei, den Gegensatz zwischen Ökonomie und Ökologie als vermeintlichen Gegensatz zu überwinden. (5) „Nachhaltigkeit“ formuliert eine zukunftsorientierte Heuristik für die Suche nach gemeinsamen Regelinteressen. (6) Sie ist eher als die Kategorie der „Gerechtigkeit“ oder „sozialen Gerechtigkeit“ in der Lage, die Institutionalisierung globaler Problemlösungen fruchtbar anzuleiten. Insofern ist „Nachhaltigkeit“ eine vielversprechende Heuristik für die Herausforderungen der Weltgesellschaft.

Nachhaltigkeit: eine semantische Innovation von welthistorischer Bedeutung

von Ingo Pies*

Zu Zeiten des kalten Krieges war es üblich, die Welt in Blöcke aufzuteilen und entsprechend durchzunummerieren: Die Erste Welt war der Westen. Die Zweite Welt war der Osten. Die Dritte Welt war der Süden. Nach dem Ende des kalten Krieges wachsen wir immer mehr zur Einen Welt zusammen. Dieser Prozess ist nicht zuletzt wirtschaftsgetrieben. Man bezeichnet ihn treffend als „Globalisierung". Wir erleben heute, was hellsichtige Theoretiker – ich nenne nur Kant, Hegel und Marx – schon vor 150 und sogar vor 200 Jahren haben kommen sehen: eine massive Zunahme von Interdependenzen, von wechselseitigen Abhängigkeiten, so dass es dem einen Teil nicht mehr gleichgültig sein kann, was in den anderen Teilen der Welt passiert.

Das gilt für Chancen und Risiken. Auf der einen Seite beobachten wir eine rasante Ausdehnung wirtschaftlicher Kooperation. Die verschiedenen Teile dieser Welt integrieren sich in ein marktwirtschaftliches System wechselseitig vorteilhafter Arbeitsteilung; ein System, in dem sich jeder auf das spezialisiert, was er besonders gut kann; ein System, in dem man sich wechselseitig nützlich ist und auf diese Weise neue Gemeinsamkeiten generiert. – Auf der anderen Seite beobachten wir globale Gefahren, die eine gemeinsame Gefahrenabwehr erfordern. Zu denken ist etwa an das Klimaproblem oder an die Verfassung der internationalen Finanzmärkte oder an grenzüberschreitende Krankheiten wie Malaria, Vogelgrippe oder AIDS. Hier lautet die typische Erfahrung: Wir sitzen alle in einem „Boot". Wir bevölkern gemeinsam das „Raumschiff Erde". Wir werden unsere Lebensbedingungen in Zukunft verstärkt gemeinsam gestalten müssen.

Ich fasse zusammen: Wir erleben das Entstehen einer Weltgesellschaft ohne Weltregierung. Aber wie kann man sich das vorstellen: „Global Governance" ohne „Global Government"? Wie organisiert sich die Weltgesellschaft ohne Weltstaat? Wie gestalten wir die Zukunft der „Globalisierung"? In welcher Semantik – also: mit welchen Begriffen und Kategorien – denken und kommunizieren wir diese neuen Herausforderungen?

Dies ist der Hintergrund, vor dem ich nun einige Thesen zur Diskussion stellen möchte.

Meine erste These lautet:

(1) Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte verfügen wir mit dem Ausdruck „Nachhaltigkeit" über einen kosmopolitischen Begriff sui generis.

Zur Erläuterung: Die meisten Begriffe, mit deren Hilfe wir uns normativ orientieren, sind Gemeinschaftsbegriffe, die wir auf die Gesellschaft ausdehnen, wobei wir dauernd Gefahr laufen, dass diese Ausdehnung mit einer Überdehnung einhergeht. Beispiele: der Sprung von der christlichen Nächstenliebe zur Fernstenliebe; der Sprung von der Familiensolidarität zur „Solidarität der Werktätigen", zur Klassensolidarität oder gar zur weltweiten Solidarität. – „Nachhaltigkeit" dreht die Stoßrichtung um. Der Begriff setzt ein mit einer globalen Perspektive und fragt dann, welche Konsequenzen sich regional ergeben.

---

* Thesenpapier als Beitrag zur „Wittenberger Disputation" über das Thema „Nachhaltigkeit" am Reformationstag 2006 in der Stiftung Leucorea, Wittenberg.

Ich will das gleich als These festhalten. Sie lautet:

(2) „Nachhaltigkeit" ist eine kosmopolitische Kategorie mit lokalem Anwendungsbezug.

Am Beispiel: Es macht Sinn, nicht nur global, nicht nur auf europäischer oder nationaler Ebene, sondern insbesondere auch auf der Ebene von Ländern und Gemeinden über die Nachhaltigkeit der öffentlichen Finanzen nachzudenken sowie über die Nachhaltigkeit unserer demographischen Entwicklung und unserer Siedlungsstrukturen, aber auch über den Zusammenhang dieser scheinbar heterogenen Sachverhalte: Nachhaltige Problemlösungen erfordern immer öfter ressortübergreifende Querschnittsbetrachtungen. Die Praxis zwingt uns zur Interdisziplinarität, zur Grenzüberschreitung auch im Denken: zur Integration polyperspektivischer Betrachtungen.

Meine dritte These lautet:

(3) „Nachhaltigkeit" ist ein säkulares internes Kriterium, das die Funktionalität sozialer Prozesse in einer Langfristperspektive betrachtet.

Das Kriterium der „Nachhaltigkeit" fragt: Ist ein Prozess auf Dauer zu stellen, oder fährt er in absehbarer Weise gegen die Wand? Und genau das ist neu – in normativer Hinsicht: „Nachhaltigkeit" trägt nicht irgendein externes, kategorial fremdes Kriterium an den Prozess heran, sondern fragt intern nach seiner Zukunftsfähigkeit. „Nachhaltigkeit" geht gerade *nicht* so vor, wie es sonst üblich ist: dass man sich einen Zustand ausmalt, dann einen Plan entwirft und schließlich eine Instanz schafft (oder zumindest herbeiwünscht), die zur Plandurchsetzung ermächtigt wird. „Nachhaltigkeit" ist ein Verfahrenskriterium, das Lernprozesse anregt zur dezentralen Koordinierung und Selbststeuerung. Hier wird keine *Vor*gabe formuliert, sondern eine *Auf*gabe. Es geht nicht um Utopismus, sondern um Verbesserungen, die sich tatsächlich realisieren lassen. „Nachhaltigkeit" thematisiert das Selbstkontinuierungspotential der Weltgesellschaft.

In dieser Nachhaltigkeitsdiskussion konnten schon wichtige Fortschritte erzielt werden. Als These formuliert:

(4) Zu den historischen Errungenschaften der Nachhaltigkeitssemantik gehört, den vermeintlichen Gegensatz zwischen Ökonomie und Ökologie überwunden zu haben.

In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts war man im Trade-off-Denken verhaftet, in der Logik des „Entweder-Oder". Damals hieß es: Wirtschaftswachstum oder Umweltschutz. Diskutiert wurden die Grenzen des Wachstums. Heute geht es um das Wachstum der Grenzen. „Nachhaltigkeit" – verstanden als „tripple bottom line" – bedeutet, dass soziale, wirtschaftliche und ökologische Aspekte gleichermaßen und gleichberechtigt zu berücksichtigen sind. Der Gipfelpunkt von „Nachhaltigkeit" ist dann erreicht, wenn Märkte für den Umweltschutz und/oder für soziale Anliegen in Dienst genommen werden können. Am Beispiel: Die extreme Armut auf dieser Welt lässt sich nicht karitativ beseitigen, sondern nur dadurch, dass wir den Armen einen Zugang zu den Weltmärkten eröffnen, durch den sie sich aus ihrer Armut selbst herausarbeiten können. In diesem Sinn ist der Protektionismus der Europäischen Union – vor allem im Agrar- und Textilbereich – definitiv *nicht* nachhaltig. Nachhaltig hingegen ist es, wenn Märkte für Emissionszertifikate den Klimaschutz voranbringen, denn das bedeutet, dass man mit umweltfreundlichem Verhalten Geld verdienen kann. Solche Märkte sind nichts Naturwüchsiges. Sie sind soziale Artefakte und beruhen auf institutionellen Arrangements, die wir finden und sogar erfinden müssen. Dabei

kann die Orientierung an „Nachhaltigkeit“ helfen. Schließlich ist es noch gar nicht so lange her, dass man solch funktionale Lösungen öffentlich als „Ablasshandel für Umweltsünden“ zu diskreditieren versucht hat. Man sieht: Auf die Heuristik kommt es an. Sie weist die Richtung, in der nach Lösungen gesucht wird.

Das bringt mich zu meiner fünften These:

(5) „Nachhaltigkeit“ formuliert eine zukunftsorientierte Heuristik für die Suche nach gemeinsamen Regelinteressen.

Mit Hilfe der Nachhaltigkeitssemantik können wir die klassisch normative Frage: „Was soll ich tun?“ in zwei Fragen aufspalten, die für die Governance-Prozesse der Weltgesellschaft eine besondere Produktivität entfalten: Die erste Frage lautet: „Was können wir wollen?“ Hier geht es um die Identifizierung gemeinsamer Ziele. Die zweite Frage lautet: „Was wollen wir können?“. Hier geht es um das Ingangsetzen sozialer Prozesse wechselseitiger Besserstellung, also insbesondere darum, Märkte für ökologische, soziale und wirtschaftliche Anliegen effektiver in Dienst zu nehmen, als dies bislang der Fall ist. Die Weltgesellschaft braucht Gemeinsamkeiten. Diese können aber nicht in der Vergangenheit gefunden werden, sondern nur in der Zukunft: und zwar in Form von nachhaltigen Kooperationsgewinnen in Prozessen wechselseitiger Besserstellung; Kooperationsgewinnen, die sich nicht entgehen zu lassen ein gemeinsames (Regel-)Interesse konstituiert.

Letzter Satz: Wenn es den Begriff der „Nachhaltigkeit“ nicht gäbe, müsste man ihn erfinden – im Interesse einer gedeihlichen Zukunft der Weltgesellschaft.

Zusatz für die Diskussion:

Aus meiner wirtschaftsethischen Perspektive betrachtet, ist der Nachhaltigkeitsbegriff eine semantische Innovation von welthistorischer Bedeutung. Er markiert eine wahrhaft epochale Zäsur. Ich will versuchen, das kurz zu erläutern: In der politischen Tradition des Westens haben wir über Jahrhunderte hinweg alle wichtigen Probleme als Probleme der Gerechtigkeit thematisiert. Man denke nur an die Auseinandersetzungen um den gerechten Krieg oder um den gerechten Preis. Die letzte große Innovation *innerhalb* der Gerechtigkeitssemantik ist das Aufkommen des Begriffs der „sozialen Gerechtigkeit“. Man kann das auf die 40er Jahre des 19. Jahrhunderts datieren. Mit diesem Begriff wird die „soziale Frage“ thematisiert, die Frage nach einer neuen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung für die sich industrialisierende Welt. Aber wie steht es um das heuristische Potential dieses Begriffs?

Ich möchte darauf hinweisen, dass die großen Gerechtigkeitstheorien in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts – also noch hundert Jahre später! – damit beschäftigt sind, die gravierenden Missverständnisse auszuräumen, die sich mit dem Begriff der „sozialen Gerechtigkeit“ verbinden können. Ich nenne nur die Ansätze von F.A. von Hayek und von John Rawls. Trotz aller Unterschiede konvergieren diese Theorien in der Einschätzung, dass unsere Alltagsintuitionen über Gerechtigkeit uns in die Irre führen können, wenn es darum geht, die Gerechtigkeit eines Institutionensystems zu beurteilen. Im Kern geht es um folgendes Problem: Gerechtigkeit ist eine Handlungskategorie. Schon bei Aristoteles kann man lesen: Gerecht ist, wer gerecht handelt, indem er Regeln befolgt. Bei der „sozialen Gerechtigkeit“ aber geht es darum, nicht Handlungen, sondern Regeln zu beurteilen. Kategorial führt das zu Schwierigkeiten. Die sind nicht unüberwindbar. Aber man muss doch einen immensen intellektuellen Aufwand betreiben, um beispielsweise den Denkfehler zu

vermeiden, die moderne Gesellschaft als Nullsummenspiel und Verteilungskampf wahrzunehmen. John Rawls beispielsweise beharrt darauf, die Gesellschaft als ein Unternehmen zum wechselseitigen Vorteil anzusehen, und er spricht dann metaphorisch von der Gerechtigkeit als der „Tugend“ des Institutionensystems. Will man die Gerechtigkeit einer Gesellschaftsordnung beurteilen, so muss man berücksichtigen, dass Allokation und Distribution interdependent sind, dass sie zusammengehören, so dass man einen Fehler macht, wenn man sich einseitig auf Fragen der Verteilung und Umverteilung kapriziert. Um es bildlich zu sagen: Der gesellschaftliche Kuchen wächst oder schrumpft, je nachdem, wie verteilt wird, weil Verteilungserwartungen als Produktionsanreiz fungieren.

Aber in der Öffentlichkeit sind wir weit entfernt davon, die Umstellung des Gerechtigkeitsbegriffs von der Handlungskategorie zur Institutionenkategorie als Standard zu praktizieren. Gerechtigkeit verkommt dann leicht zur Vulgärkategorie der politischen Auseinandersetzung. Als solche programmiert sie den Diskurs nicht auf Konsens, sondern auf Dissens. Insofern sieht es so aus, als ob sich die Probleme der Weltgesellschaft mit dem Begriff der „Nachhaltigkeit“ eine Semantik geschaffen hätten, die über ein größeres heuristisches Potential verfügt. Ich will das noch einmal explizit als These festhalten:

Die Prozesskategorie der „Nachhaltigkeit“ kann die Institutionalisierung globaler Problemlösungen fruchtbar(er) anleiten.

Jedenfalls gilt, dass binnen weniger Jahre alle großen Menschheitsanliegen – man denke nur an die Millennium Development Goals der Vereinten Nationen – dem Begriff einer „nachhaltigen Entwicklung“ subsumiert worden sind. Dies ist sicher kein Zufall; und vielleicht ist es sogar ein Grund zu berechtigter Hoffnung.

DISKUSSIONSPAPIERE
Als download unter: http://www.wiwi.uni-halle.de/ethik/index.php →Forschung

Nr. 2006-12 **Ingo Pies**
Nachhaltigkeit: eine semantische Innovation von welthistorischer Bedeutung

Nr. 2006-11 **Markus Beckmann, Ingo Pies**
Ordo-Responsibility – Conceptual Reflections towards a Semantic Innovation

Nr. 2006-10 **Markus Beckmann, Ingo Pies**
Ordnungsverantwortung – Konzeptionelle Überlegungen zugunsten einer semantischen Innovation

Nr. 2006-9 **Markus Beckmann, Ingo Pies**
Freiheit durch Bindung – Zur ökonomischen Logik von Verhaltenskodizes

Nr. 06-8 **Ingo Pies**
Methodologischer Hobbesianismus und das Theorieprogramm einer interessenbasierten Moralbegründung

Nr. 06-7 **Ingo Pies, Peter Sass**
Korruptionsprävention als Ordnungsproblem – Wirtschaftsethische Perspektiven für Corporate Citizenship als Integritätsmanagement

Nr. 06-6 **Nikolaus Knoepffler**
Projekt „Wirtschaftsethik". Zur Aufhebung des Ansatzes von Karl Homann

Nr. 06-5 **Ingo Pies, Alexandra von Winning**
Die UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung" und der Beitrag des Global Compact: Eine wirtschaftsethische Perspektive

Nr. 06-4 **Ingo Pies**
Markt versus Staat? – Über Denk- und Handlungsblockaden in Zeiten der Globalisierung

Nr. 06-3 **Markus Beckmann, Diana Kraft, Ingo Pies**
Freiheit durch Bindung - Zur Logik von Verhaltenskodizes

Nr. 06-2 **Sören Buttkereit, Ingo Pies**
The Economics of Social Dilemmas

Nr. 06-1 **Ingo Pies**
Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik – Der Beitrag von Albert Hirschman

Nr. 05-12 **Ingo Pies, Alexandra von Winning**
Sustainability by Education: Lessons to be learned

Nr. 05-11 **Ingo Pies, Alexandra von Winning**
Nachhaltigkeit durch Bildung: Lessons to be learned

Nr. 05-10 **Ingo Pies**
Ökonomische Ethik: Zur Überwindung politischer Denk- und Handlungsblockaden

Nr. 05-9 **Ingo Pies**
Chancen und Risiken der Globalisierung: 10 Thesen

Nr. 05-8 **Gerhard Engel**
Karl Marx und die Ethik des Kapitalismus

Nr. 05-7 **Ingo Pies**
Was gefährdet die Demokratie? – Eine kritische Stellungnahme zur Kapitalismusdebatte in Deutschland

Nr. 05-6 **Martin Petrick, Ingo Pies**
In Search for Rules that Secure Gains from Cooperation: The Heuristic Value of Social Dilemmas for Normative Institutional Economics

Nr. 05-5 **Stefan Hielscher, Ingo Pies**
Internationale Öffentliche Güter –Ein neues Paradigma der Entwicklungspolitik

Nr. 05-4 **Ingo Pies, Peter Sass**
Selbstverpflichtung als Instrument der Korruptionsprävention bei Infrastrukturprojekten

Nr. 05-3 **Ingo Pies**
Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik – Der Beitrag von Karl Marx

Nr. 05-2 **Ingo Pies, Markus Sardison**
Wirtschaftsethik

Nr. 05-1 **Johanna Brinkmann, Ingo Pies**
Corporate Citizenship: Raison d'être korporativer Akteure aus Sicht der ökonomischen Ethik

Nr. 04-14 **Markus Sardison**
Macht - eine interaktionsökonomische Betrachtung

Nr. 04-13 **Ingo Pies, Alexandra von Winning**
Wirtschaftsethik

Nr. 04-12 **Markus Beckmann, Ingo Pies**
Sustainability by Corporate Citizenship

Nr. 04-11 **Markus Beckmann, Johanna Brinkmann, Valerie Schuster**
10 Thesen zu Corporate Citizenship als Ordnungsverantwortung –
Ein interaktionsökonomisches Forschungsprogramm

Nr. 04-10 **Ingo Pies**
Nachhaltige Politikberatung: Der Ansatz normativer Institutionenökonomik

Nr. 04-9 **Markus Beckmann, Thomas Mackenbrock, Ingo Pies, Markus Sardison**
Mentale Modelle und Vertrauensbildung – Eine wirtschaftsethische Analyse

Nr. 04-8 **Thomas Fitschen**
Der „Global Compact" als Zielvorgabe für verantwortungsvolles Unternehmertum – Idee mit Zukunft oder Irrweg für die Vereinten Nationen?

Nr. 04-7 **Andreas Suchanek**
Überlegungen zu einer interaktionsökonomischen Theorie der Nachhaltigkeit

Nr. 04-6 **Karl Homann**
Gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmen. Philosophische, gesellschaftstheoretische und ökonomische Überlegungen

Nr. 04-5 **Ingo Pies**
Wirtschaftsethik als Beitrag zur Ordnungspolitik – Ein interdisziplinäres Forschungsprogramm demokratischer Politikberatung

Nr. 04-4 **Henry Meyer zu Schwabedissen, Ingo Pies**
Ethik und Ökonomik: Ein Widerspruch?

Nr. 04-3 **Ingo Pies**
Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik
Der Beitrag Milton Friedmans

Nr. 04-2 **Ingo Pies, Cora Voigt**
Demokratie in Afrika – Eine wirtschaftsethische Stellungnahme zur Initiative „New Partnership for Africa's Development" (NePAD)

Nr. 04-1 **Ingo Pies, Markus Sardison**
Ethik der Globalisierung: Global Governance erfordert einen Paradigmawechsel vom Machtkampf zum Lernprozess

Nr. 03-7 **Ingo Pies**
Korruption: Diagnose und Therapie aus wirtschaftsethischer Sicht

Nr. 03-6 **Ingo Pies**
Sozialpolitik und Markt: eine wirtschaftsethische Perspektive

Nr. 03-5 **Johanna Brinkmann, Ingo Pies**
Der Global Compact als Beitrag zu Global Governance: Bestandsaufnahme und Entwicklungsperspektiven

Nr. 03-4 **Karl Homann**
Braucht die Wirtschaftsethik eine „moralische Motivation"?

Nr. 03-3 **Ingo Pies**
Weltethos versus Weltgesellschaftsvertrag – Methodische Weichenstellungen für eine Ethik der Globalisierung

Nr. 03-2 **Ingo Pies**
GLOBAL SOCIAL CONTRACT
On the road to an economically-sound Ethics of Globalization

Nr. 03-1 **Ingo Pies**
WELT-GESELLSCHAFTs-VERTRAG: Auf dem Weg zu einer ökonomisch fundierten Ethik der Globalisierung

WIRTSCHAFTSETHIK-STUDIEN

Als download unter: http://www.wiwi.uni-halle.de/ethik/index.php →Forschung

Nr. 2005-3 **Ingo Pies, Peter Sass, Roland Frank**
Anforderungen an eine Politik der Nachhaltigkeit – eine wirtschaftsethische Studie zur europäischen Abfallpolitik

Nr. 2005-2 **Ingo Pies, Peter Sass, Henry Meyer zu Schwabedissen**
Prävention von Wirtschaftskriminalität: Zur Theorie und Praxis der Korruptionsbekämpfung

Nr. 2005-1 **Valerie Schuster**
Corporate Citizenship und die UN Millennium Development Goals:
Ein unternehmerischer Lernprozess am Beispiel Brasiliens

Nr. 2004-1 **Johanna Brinkmann**
Corporate Citizenship und Public-Private Partnerships: Zum Potential der Kooperation zwischen Privatwirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit und Zivilgesellschaft